

# Bibliographie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Breite und 1,6 m. Höhe, von denen 4, nebeneinandergestellt, ein Bataillon darstellen, dann durch zu Geschützen künstlich zusammengefügte Holzstücke markirt.

Bei der Durchführung der Uebungen eröffnete eine der Avantgarde zugetheilte Batterie der Korpsartillerie das Feuer, um unter dem Schusse desselben zunächst die Infanterie und Divisionsartillerie zu entwickeln, während die Korpsartillerie zurückgehalten und erst später zur Verstärkung der Feuerlinie herangezogen wurde. Sämmtliche Batterien konzentrierten hierbei das Feuer auf das vom Gegner gewählte Angriffsobjekt.

Bei diesen Uebungen ereignete es sich, daß Batterien der Korpsartillerie wegen Raumangel nicht zur Verlängerung der Feuerlinie der Divisionsartillerien entwickelt werden konnten, sondern sich in einer zweiten rückwärtigen Linie in's Feuer setzen und in Folge dessen des indirekten Schusses (Hülfszielen) bedienen mußten.

Am 7. Juli fand abermals ein kriegsmäßiges Schießen statt, bei welchem jedoch die Lage der Ziele nur an dem Rauche der zeitweise aufstammenden Betarden zu erkennen war.

Bei sämmtlichen Uebungen wurden auf große Distanzen Hohlgeschosse, auf kleine Distanzen Schrapnell geschossen. Die hierbei erzielten Treffresultate entziehen sich bisher leider noch der Öffentlichkeit.

In Bezug auf ihre Durchführung werden die Uebungen im Allgemeinen als gelungen bezeichnet, besonders aber die Entwicklung, das Beziehen der Stellungen und der Uebergang der Batterien aus letzteren in die übrigen Formationen hervorgehoben, dagegen sollen sich bezüglich der Beschützung und Packung der Zugpferde Uebelstände gezeigt haben, unter anderen, daß die Pferde unnütz überlastet sind und die Batterien infolge dessen an Beweglichkeit unnötigerweise Einbuße erleiden.

Weniger günstig sprechen sich die verschiedenen französischen Militärblätter über die Verwendung dieser großen Artilleriemasse bei den erwähnten Manövern aus.

Der „Progrès militaire“ tadelt in sehr ernster Weise die Aufstellung der Artillerie in zwei hinter einander liegenden Linien; derselbe äußert sich diesbezüglich wie folgt:

„Die Artilleriemänöver haben zum Glück gezeigt, daß es unmöglich sei, sich einer solchen Artilleriemasse in geeigneter Weise zu bedienen. Selbst auf dem Manöverfelde von Chalons und bei dem Mangel aller anderen Waffengattungen eines Armekorps war es nicht möglich, 16 Batterien in eine Feuerlinie zu entwickeln, so daß Batterien aus einer zweiten rückwärts gelegenen Stellung indirekt schießen mußten. Nun ist gerade die Kombination, Batterien hinter einander zu platzieren, in jeder Beziehung höchst verwerflich — nicht wegen des indirekten Feuers, dessen sich die in zweiter Linie stehenden bedienen müssen, sondern — wegen des sehr direkten und sehr wirksamen (feindlichen) Feuers, welchem alle Batterien ausgesetzt werden.“

Daselbe Blatt sagt weiter: „Es ist Jedermann bekannt, daß die größte und selbst einzige Schwierigkeit des Schießens aus Geschützen im Einschleßen besteht. Dem Gegner jedoch Batterien in mehreren hinter einander befindlichen Linien entgegenzustellen, heißt ihm geradezu aus Wohlwollen ein Ziel zu bieten, das er sicher treffen und mit seinen Geschossen binnen wenigen Minuten furchtbar verwüsten wird.“

(Die Mitth. des österr. Art.-Komite's nach dem „Avenir militaire“ und „Progrès militaire“.)

— (Ueber die zukünftige Bewaffnung der Feldartillerie.)

Das „Archiv für die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere“ bringt im 2. Hefte dieses Jahrganges einen Artikel, dessen Autor das zukünftige Hauptgeschütz wie folgt skizzirt:

Kaliber 7,5 cm.; Geschossgewicht 6,5 kg.; Ladung 1,75 kg. bis 1,6 kg.; 10 bis 15 mm. Pulver mit der Dichte 1,7; Anfangsgeschwindigkeit 470 bis 480 m.; Drall 6 bis 7°; Schrapnell von gleichem Gewicht wie das Hohlgeschöß; Zünder: doppeltwirkend; Brenndauer bis 4200 m.

Der Autor plaidirt jedoch noch außerdem für eine 12 cm. kurze Kanone zum Schießen gegen Deckungen, besonders beim Angriff auf besetzte Stellungen. „Dieses Geschütz,“ sagt derselbe, „würde auch für manche andere Zwecke vorthellhaft ver-

wendet werden können, z. B. bei der Beschließung von Festungen und namentlich Sperrforts, beim Angriff auf Ortschaften etc. Es fehlt unserer Belagerungsartillerie an einem Geschütze, das ausreichende Wirkung im hohen Vogenschuß mit genügender Beweglichkeit verbände. Dem Dem.-Mörser fehlt es an ersterer, die kurze 15cm.-Kanone und der 15cm.-Mörser sind ihrer Gewichtsverhältnisse wegen für diesen Zweck ungeeignet.

Die Geschosse der letzteren sind viermal so schwer, als die unserer schweren Feldgeschütze, so daß, selbst wenn es gelänge, die Geschütze in die Position zu bringen, die Versorgung mit Munition zu schwierig würde.

Unserer Ansicht nach ist die Vervollständigung der Wirkung unserer Feldgeschütze durch ein Geschütz mit stark gekrümmter Flugbahn wichtiger, als eine Steigerung der Wirkung derselben in Bezug auf Präzision, Rasanz oder Geschosswirkung.“

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke.

98. Beilage zum „Militär-Wochenblatt“ von v. Löbell, 1884, 7. Heft, enth.: Die 5. Infanterie-Division im Feldzuge von 1866 von Freiherr von Lügow. 8°. Berlin, C. S. Mittler u. Sohn, Königl. Hofbuchhandlung.

Zur Einführung in militärische Kreise empfehle ich meine in Qualität unvergleichlichen Specialitäten:

### Universal - Metall - Pulpmade und

### Metallinisches Pulverpulver (Brillantine).

Mit Muster und Preisangabe stehe ich gern zu Diensten.  
Fritz Schulz jun., Leipzig, Chemische Fabrik.

## Specialität

### für Offiziers-Uniformen

jeden Grades. Langjährige Erfahrung, tüchtige Arbeitskräfte befähigen mich zur tadellosen Ausführung jedes Auftrages. Beste Referenzen.

Zürich-Wiedikon.  
(OF 3294)

Jean Hoffmann,  
Marchd.-Tailleur.

### Porös-wasserdichte Präparation von Militär-Uniformen, Mänteln etc.

unter Garantie, daß weder der Stoff, noch dessen Farbe irgend eine sichtbare oder nachtheilige Veränderung erleidet. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

J. C. Schuler in Stammheim (Zürich),  
Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei.

### Der Taschenkalender für Schweizer Wehrmänner auf das Jahr 1885

gelangt spätestens in der ersten Hälfte des Dezembers zur Ausgabe. Er bringt das Porträt in Stahlstich des allgemein betrauten Oberinstruktors des Genie, Oberst Fr. Schumacher, und enthält neben den Artikeln belehrenden Inhaltes, praktischen Hülfsstafeln, graphischen Darstellungen in Farbendruck etc., welche gewissermaßen seinen eisernen Bestand bilden, wieder eine Anzahl neuer Beiträge verschiedener Natur. — Bestellungen nehmen jetzt schon alle schweizerischen Buchhandlungen entgegen. Der Preis beträgt wie bisanhin Fr. 1. 85 Rp.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.